the university of connecticut libraries

hbl, stx
PT 2551.W5V4
Veilchenduft :
3 9153 00506163 7
PT/2551/W5/V4

Repertoirestück des Wiener Stadttheaters.

Veilchenduft.

Veilchenduft.

Original-Lustspiel in 1 Aufzuge

von

Max Waldstein

Max Waldstein.

Zum ersten Male mit großem Beifalle aufgeführt im Wiener Stadttheater am 21. April 1877 und nur durch den Verfasser gegen festes Honorar zu beziehen, Wien, Stadt, Mölkerbastei 5.

Wien, 1877.

Selbstverlag des Verfassers.

Druck von Hirschfeld.

Veilchenduft.
10 Rollen
1 Buch
1 Scenarium

Personen:

Besetzung am Wiener Stadttheater.

Hippolite Mercadet, Rentier		Hr. Bukovicz.
Luise, seine Frau		Fr. Tyrolt.
Arthur Brillant, ihr Cousin		Hr. Ranzenberg.
Racombert		Hr. Tyrolt.
Odrillant		Hr. Heinrich.
Octavie		Fr. Imro.
Paul, Kammerdiener	im Hause Mercadets.	Hr. Bollmann.
Frédéric, Kutscher		Hr. Relly.
Heloise, Kammermädchen		Frl. Valberg.
Craluche, Commissionär		Hr. Kühle.

Ort der Handlung: Paris.

PT
2551
W5
V4

(Eleganter Salon mit Mittel- und Seitenthüren, Glas-Lüstre, Kamin mit Porzellan-Girandolen, Fauteuils, Sofa, Blumentische, in der Mitte ein großer Tisch, rechts und links Fenster, Portièren an den Thüren, Lampen auf den Seitentischen, Teppich über die ganze Bühne, Gläser, Wasserflaschen auf einem Nebentisch, links ein großer, altmodischer Wandschrank doch sehr reich geziert.)

Erster Auftritt.

(Heloise von rechts mit Zeitungen, Paul in weißer Cravatte von links mit einem Briefe auf silberner Platte.)

Hel. Wollen Sie zu Madame? Geben Sie die Briefe her Paul. Ich bringe ihr eben die Zeitungen.

Paul. Der Brief ist für den Herrn!

Hel. Ein Brief für Herrn Mercadet! Dieß ist äußerst merkwürdig! Seit einem halben Jahre bin ich im Hause, aber nie hörte ich, daß Herr Mercadet Briefe bekomme. Es kam mir immer sehr komisch vor! (den Brief betrachtend) Nichts als „Zu eigenen Händen", keine Adresse! Es ist eine Damenschrift!

Paul. Das glaube auch ich!

Hel. Wissen Sie Paul, daß Frl. Adrienne, die vorige Kammerjungfer von Madame, wieder in Paris ist! Wer hat den Brief gebracht?

Paul. Ein Commissionär — der Kerl war betrunken —

Hel. Dieser Brief, ich errathe von wem er geschrieben —

Paul. Nun der Brief —

Hel. Ist von ihr — es ist die Handschrift Adriennes, ich schwöre darauf! Was hat diese Person mit Herrn Mercadet zu correspondiren?

Paul. Sie war hübsch, man kann nicht wissen!

Hel. Mein Herr, wie können Sie so Etwas sagen, man ist ein treuer Ehegatte!

Paul. Ist man auch eine treue Ehegattin? He!

Hel. Gewiß!

Paul. (hustet.)

Hel. Warum husten Sie?

Paul. Ich habe meine eigenen Gedanken! —

Hel. Still, der Herr!

Zweiter Auftritt.

Vor. — Mercadet. (Von rechts.)

Merc. (niest) Sind die Fenster ordentlich geschlossen, Paul? Der verfluchte Katarrh, er will nicht weichen! (Niest.)

Paul. Ich habe sie selbst geschlossen! Soll das Dejeuner hier servirt werden?

Merc. Ja.

Paul. Drei Couverts?

Merc. Drei? Warum drei?

Hel. (lächelnd) Der gnädige Herr, Madame und Herr Brillant!

Merc. Ja so — ganz recht — an den kleinen Cousin Brillant vergesse ich immer. Heloise, hat meine Frau noch Migräne? die Arme! (niest, das er oft während des Stückes thut).

Hel. Nein, Herr Mercadet!

Merc. Ich danke Dir, mein Kind!

Paul. Ein Brief, gnädiger Herr!

Merc. Ein Brief, schön, ihr könnt gehen! (Paul und Heloise d. d. M. ab.)

Merc. (allein) Ein Brief! Ich bekomme beinahe nie Briefe! Die Geschäftsbriefe bekömmt mein Notar, und andere Briefe — Pah — Eine Frauenschrift — Teufel — das ist schon lange, lange her! Jene Zeit — wo ich — doch lassen wir das (erbricht den Brief und liest) Geehrter Herr! (sprechend) Keine Unterschrift — sonderbar, ein anonymes Billet — gewiß enthält es etwas Unangenehmes! O

ich ahne es! (liest und spricht dann) Mein Gott, wäre es möglich! O Louise! (Pause) Betrogen! Von Louise hintergangen, mir flimmerts vor den Augen, es ist nicht möglich! Doch lesen wir, lesen wir! (liest) Eine theilnehmende Freundin, die Sie, mein Herr, auf das innigste bedauert, benachrichtigt Sie, daß Ihre Frau Gemalin Sie schon seit langer Zeit hintergeht, ein Freund Ihres Hauses, ein junger Mann, ist ihr Liebhaber! (spricht) Ein Freund meines Hauses, das kann nur Brillant sein — doch weiter — weiter! (liest schnell) Beobachten Sie Ihre Frau genau, hat sie beim Diner oder Dejeuner ein parfümirtes Taschentuch in den Händen, so ist dies ein Zeichen für ihren Galan; falls es mit Veilchenduft parfümirt, bedeutet es, daß sie Abends allein ist und er kommen kann. Dieser Galan, mein Herr, behandelt sie aber trotzdem nicht mit großer Zärtlichkeit, denn oft hört man das Geräusch von Schlägen, Geklirr von fallenden Gegenständen, sogar Geschrei; o, sie muß diesen Menschen sehr lieben, um sich derart mißhandeln zu lassen! (Den Brief fallen lassend) Ich kann nicht mehr, zu viel! O diese Weiber, elendes Gezücht! — (Pause) Doch Fassung, ein solcher Brief ohne Unterschrift, von irgend einem entlassenen Domestiken herrührend, ist oft ein heimtückisch geschleuderter vergifteter Pfeil! Hinweg elender Wisch! (wirft ihn weg) Und wenn es doch wahr wäre! (hebt den Brief auf) Ueberlegen wir, was zu thun ist! Vor Allem Fassung, Ruhe!

Paul. Herr Brillant (ab).

Dritter Auftritt.

(Vor. — Brillant, später Paul d. d. Mittelthüre.)

Brill. (geckenhafte Manieren und Sprechweise, zur Thüre hinausrufend) Wie oft sagte ich Ihnen, Paul, daß Sie mich nicht anmelden sollen — einen Verwandten! Guten Morgen, Hippolite — guten Morgen, Papa! Hippolite hörst Du!

Merc. (für sich) Brillant! Oh! (laut) Guten Tag, nenne mich nicht immer Papa!

Brill (lachend) Also guten Morgen, Mercadet, warum ist noch nicht zum Dejeuner gedeckt?

Merc. (läutet).

Paul (d. d. Mitte) Befehlen!

Merc. Das Dejeuner! (f. l.) Also — er — er!

Brill. Wie geht es meiner lieben kleinen Cousine — ist die Migräne von gestern Abends verschwunden?

Merc. Die Migräne? Heloise sagt ja! (für sich) Brillant, dieser Geck, dieser Grünschnabel! O es ist zum Rasendwerden, doch, erst die Beweise, die Beweise!

Brill. Was haben Sie heute, Cousin, Sie sind etwas übellaunig; ja, die Börse!

Merc. Was geht mich die Börse an? Ich scheere mich den Teufel um die Börse!

Brill. Die Rente ist seit gestern um 50 Centimes gefallen.

Merc. Meinetwegen um einen Franc!

Brill. Ja, wenn man 100000 Fr. Rente hat, wie Sie, kann man sich leicht darüber hinwegsetzen, aber ich — ich spiele auf der Börse — ich habe Schulden —

Merc. (für sich) Seine Schulden sollte ich vielleicht auch noch zahlen — dies fehlte mir gerade!

Brill. Mein Gott, man hat so theure Passionen.

Merc. Zum Beispiel!

Brill. Vor Allem — die Pferde —

Merc. Und sonst — (niest)

Brill. Und sonst — die Weiber,

ach, die göttlichen Weiber (horcht bei der Thüre links). Pst, die Cousine, ich höre ihre Robe knistern und rauschen, sie verläßt ihr Boudoir (öffnet die Thüre links). Da ist sie, welch ein Odeur, ein ganzes Meer von Veilchen strömt sie aus, o dieser Veilchenduft ist wahrhaft sinnberauschend!

Merc (für sich) Sie erwartet ihn — ich bin einer Ohnmacht nahe! (laut) Meine Frau — so stark parfümirt?

Brill. O nein — das Veilchenbouquet, welches ich ihr heute Morgens schickte, strömt so herrlichen Duft aus!

Merc. (für sich) Welche neue Finte!

Vierter Auftritt.

(Vor. — Louise von links in eleganter Morgentoilette mit einem großen Veilchenbouquet, ein weißes Taschentuch mit Spitzen in derselben Hand; Paul durch die Mitte, servirt das Dejeuner und verläßt dann das Gemach.)

Brill. Guten Morgen, theure Cousine!

Louise. Guten Morgen, Hippolite! (Mercadet küßt mechanisch seine Frau auf die Stirne) Guten Morgen, Arthur, tausend Dank für das reizende Bouquet!

Merc. (für sich) Das Tuch, das Tuch! Sie hat das Tuch in ihren Händen!

Paul. Es ist servirt! (ab: Brillant, Louise und Mercadet setzen sich, Stellung: Louise, Mercadet, Brillant)

Brill. (trinkt) Mercadet, ihr Burgunder ist wirklich capital! A propos, wollen Sie nicht Spanier kaufen? Pardon, ich vergaß, daß Sie nicht auf der Börse spielen.

Merc. (für sich) Sie hat das Tuch weggelegt.

Louise. An was denkst Du, Hippolite?

Merc. An was ich denke, mein liebes Kind, an nichts, wirklich an nichts (für sich). Er schielt nach dem Tuche! —

Louise. Hast Du meine Pistolen repariren lassen?

Merc. (nimmt eine Serviette, legt sie auf das Taschentuch Louisens und nimmt dann Beides). Ja mein Kind! Aber Deine Passion des ewigen Pistolenschießens ist, offen gesagt, recht unzart, gut, daß ich Dir wenigstens verboten, bei Gerard Fechtunterricht zu nehmen! Damen und Fechten — wie unnatürlich! Diese Stellungen —

Louise (hustet) Das war recht abscheulich von Dir! — Du hast mein Taschentuch genommen?

Merc. Ich, merkwürdig, mit der Serviette! Pardon! (Brillant übergibt es ihr.)

Brill. Etwas Neues, Mercadet! Racombert, Ihr Freund aus dem zweiten Stockwerke —

Merc. (für sich) Er hat daran gerochen — oh der Bube!

Brill. Hat das Ambigutheater angekauft und auch schon verpachtet! Ein Glückspilz!

Louise. Racombert Theaterdirector?

Brill. Er ist ein schlauer Kopf und ein Freund der Damen.

Merc. (für sich) Wenn ich nur wieder das Tuch, das vermaledeite Tuch erwischen könnte! Oh, er hat daran gerochen, ich sah es deutlich! Der Bube!

Brill. Wollen Sie nicht mit mir ins Bois de Boulogne reiten, Mercadet? Es ist prachtvolles Wetter!

Merc. (für sich) Wenn ich nur Brillant wegbrächte (laut) Unmöglich, lieber Freund, ich habe äußerst dringende Geschäfte, äußerst dringende Geschäfte —

Brill. Sie Geschäfte?

Merc. Wundert Sie dies? Auch

ich habe einmal Geschäfte, mein Notar kommt, ich will ein Landgut kaufen.

Brill. Sie Glücklicher, noch eines! Sie besitzen ja schon eines in Meaux!

Louise. Du hast mir ja von diesem Plane noch gar nichts gesagt.

Brill. Es wird auf eine Ueberraschung abgesehen sein, nicht wahr, alter Schäker? (trinkt) Capitaler Burgunder!

Merc. (zieht die Uhr) Wie viel Uhr ist es! Ein Uhr!

Brill. (zieht die Uhr) Ein Uhr präcise!

Merc. Um Ein Uhr soll Herr Jaubert, mein Notar, kommen, er ist sonst pünktlich wie ein Soldat, wo er nur bleiben mag — Du entschuldigst, Louise (steht auf).

Brill. (aufstehend und sein Glas austrinkend) Da will ich Sie nicht im mindesten stören!

Merc. O bitte — (für sich) hol' Dich der —

Louise. (legt das Taschentuch auf den Tisch). Kleiner Cousin, auf Wiedersehen beim Diner! (Brillant küßt ihre Hand.)

Merc. (für sich) Jetzt oder nie! (steckt das Tuch schnell ein.)

Brill. Mercadet, Sie wollen also heute nicht ausreiten! Die Geschäfte, ja die Geschäfte, nun auf morgen denn nach Bougival, Ihre Hand darauf, Sie reiten den Bucephal und ich den Gladiateur; ein paar capitale Renner, die Sie da besitzen, Cousin! beneidenswerther Mann, diese Frau, diese Pferde. Wie viel kosten Sie diese Pferde?

Merc. 20000 Fr.! Wo nur Jaubert bleibt!

Brill. Adieu, Cousine! Adieu, Cousin! Zum Diner. Adieu!

Merc. (kurz) Adieu!

Louise. Adieu, Arthur!

Brill. (ab durch die Mittelthür.)

Louise. Hippolite! Ein Wort!

Merc (rauh) Madame! (zart) Louise!

Louise. Du bist heute etwas unfreundlich gegen Brillant gewesen, er ist doch unser Verwandter.

Merc. Ah bah, Verwandter, ein solch entfernter Cousin! (niest)

Louise. Hast Du etwas gegen ihn?

Merc. Er ist ein Geck, ein Stutzer feichtester Art!

Louise. Das ist er, ein leichtfertiger Pariser Flaneur, aber er hat ein gutes Herz!

Merc. Ein gutes Herz! (aufbrausend) Zum Teufel mit allen guten Herzen! So seid ihr Frauenzimmer! (süßlich) Er hat ein gutes Herz — und damit habt ihr Alles zu beschönigen geglaubt! Ein gutes Herz!

Louise. Hippolite! Du bist doch nicht eifersüchtig!

Merc. (für sich) Die Schlange! Wie sie trefflich Comödie spielt! (laut) Ich und eifersüchtig, wo denkst Du hin — ich kenne ja dieses Wort gar nicht! (für sich) Auch ich will Comödie spielen! (laut) Dir mißtrauen — oh niemals, meine Louise! (Umarmung) Mein süßes goldenes Zuckertäubchen! (für sich) Wenn ich nur schon allein wäre!

Louise (nimmt ihr Veilchenbouquet). Und nun will ich Dich Herrn Jaubert überlassen und Deinen Geschäften! Du hast Recht, Dich mehr zu beschäftigen! Ein Mann, der nichts zu thun hat, setzt sich aus Langeweile Verschiedenes in den Kopf, wie heute zum Beispiel die Geschichte mit Brillant lehrt! Beschäftige Dich nur recht viel! Adieu! Ich werde mich ankleiden lassen! Adieu! (links ab.)

Fünfter Auftritt.

Merc. (allein, ihr nachsehend) Ich soll mich beschäftigen — so! Mit Ihnen Madame werde ich mich beschäftigen und dies sogleich! — Ich hab's! Aber Fassung, o, ich sah eure

schändlichen Blicke! Brillant schielte immer nach dem Sacktuche, er hat daran gerochen, o, es ist sicher. — Der Elende! O mein Herr, ich werde jetzt sehen, ob jener Brief die Wahrheit sprach; Louise wußte, daß ich heute Abends in den Club gehe, ich sagte es ihr schon gestern! (Das Taschentuch herausziehend) Also, mit Veilchenduft parfümirt heißt so viel als: Kommen Sie Brillant, ich bin heute Abends allein! O schändlich! (riecht an dem Sacktuche) Hm — o Teufel, ich vergaß ganz, daß ich den Schnupfen habe! Ich rieche gar nichts, rein gar nichts, ich glaube nicht einmal Kampher oder Moschus! Dieser verfluchte Katarrh dauert nun schon zwei Wochen lang! (geht zu dem Blumentische) Nichts — gerade als wenn die herrlichen Blumen aus Papier wären! Was thu ich nur — halt, ich hab's, man muß sich nur fein diplomatisch zu helfen wissen. (läutet) Ich werde Andere für mich riechen lassen, es gibt ja noch, Gott sei Dank, gesunde Nasen auf dieser Welt!

Sechster Auftritt.

Vor. — Paul.

Paul. Befehlen Herr Mercadet!

Merc. (für sich) Was sage ich nur gleich? (laut) Mein lieber Paul, Sie waren ja früher im Dienste des Herzogs von Penthievre, wenn ich mich nicht irre!

Paul. Ja, Herr Mercadet, sechs Jahre!

Merc. Er war ein Mustercavalier, ist es nicht so? das Ideal des Jokey-Clubs!

Paul. Man sagte es in ganz Paris!

Merc. Parfümirte sich der Herr Herzog von Penthievre?

Paul. Ziemlich oft!

Merc. Und sein Parfüm?

Paul. War gewöhnlich Spring-flower von Atkinson!

Merc. So!

Paul. Zuweilen nahm er auch Eau de milles fleurs!

Merc. Und Veilchen, Violette de Parme, nahm er niemals Veilchen?

Paul. Veilchen? Niemals Herr Mercadet, es ist dies ein Parfüm, hörte ich oft den Herrn Herzog sagen, der nur für Damen paßt! —

Merc. Für Damen! Lächerlich! Veilchen duften so herrlich! (das Taschentuch nehmend). Warum sollen sich nicht auch die Männer dieses Parfüms bedienen! Riechen Sie einmal an diesem Taschentuch, lieber Paul! Wie herrlich duftet dieses Gewebe, es müssen frische Veilchen sein! Sie wissen, ich habe ein Bischen den Schnupfen — nicht wahr, frische Veilchen? Sie müssen nun gleich heute denselben Parfüm holen lassen, hier ist das Tuch!

Paul (das Tuch mit einer Verbeugung verlegen zurückgebend). Ich danke, Herr Mercadet, aber ich habe leider einen Fehler — bitte tausendmal um Entschuldigung.

Merc. Sie haben einen Fehler, was für einen Fehler?

Paul. Ich habe keinen Geruchssinn, ich rieche gar nichts seit meiner Kindheit — ein Naturfehler!

Merc. Nicht möglich — Sie riechen gar nichts — fatal, sehr fatal!

Paul. Leider Herr Mercadet, doch ich kenne zu meinem Troste viele solche Leute, man kann eben nicht nur farbenblind, sondern auch geruchsblind sein, wenn ich mich in diesem besonderen Falle so ausdrücken darf.

Merc. Der Teufel! Das ist ja überaus merkwürdig, aber unangenehm, sehr unangenehm! Gut, Sie können gehen!

Paul. Verzeihen Herr Mercadet, aber dieser kleine Fehler —

Merc. Kleiner Fehler —

Paul. Wird mich nicht abhalten, meinen Dienst auf das Eifrigste wie bisher —

Merc. Schon gut, schon gut!

Paul. — zu versehen — Haben Herr Mercadet sonst noch Befehle zu ertheilen?

Merc. Nein — doch ja — rufen Sie mir Heloise, nein, Frederic — ich sah ihn im Hofe, ich muß wegen — wegen der neuen Pferde mit ihm sprechen.

Paul. Sehr wohl Herr Mercadet, (ab durch die Mittelthüre).

Siebenter Auftritt.

Merc. (allein) Der Teufel auch, er hat keinen Geruch! (auf und abgehend) Ich werde Paul fortschicken, ich brauche keinen Kammerdiener, der keinen Geruch hat, bei mir muß man alle fünf Sinne gehörig beisammen haben! Geruchsblind! Was der Mensch für Ausdrücke hat! Dieser elende Brief! (setzt sich).

Achter Auftritt.

Vor. — Paul. Frederic.

Paul. Soll ich Frederic eintreten lassen — er ist ein bischen derangirt!

Merc. Macht nichts — herein mit ihm! (Paul ab) Der Kerl wird doch nicht auch geruchsblind sein!

Fred. (tritt in Stallkleidung ein und verbeugt sich, gestreiftes Bonjour und Weste, Kappenstiefel) Guten Morgen Herr Mercadet!

Merc. Guten Morgen, Frederic, was machen die neuen Pferde Castor und Pollux?

Fred. Sie gehen zwar seit einigen Tagen wie die Lämmer, aber es ist ihnen doch nicht recht zu trauen, Herr Brillant will sie freilich vor den Wagen Madames morgen anspannen lassen —

Merc. Herr Brillant?

Fred. Er war vorhin im Stall!

Merc. Wie?

Fred. Ja er benimmt sich gerade als wenn er der Herr wäre!

Merc. Herr Brillant hat gar nichts zu befehlen, die Pferde werden noch nicht eingespannt — basta!

Fred. Ganz meine Meinung! Haben der gnädige Herr sonst noch etwas zu befehlen?

Merc. Ist das Heu von meinem Gute in Meaux schon hereingekommen? Zwei Wagen?

Fred. Ja, Herr Mercadet, zwei Wagen! Treffliches Heu! Es wird gerade abgeladen, ich helfe mit und daher bin ich in so respectwidriger Toilette, nicht in der Livree — aber der Herr Mercadet sind ja nicht stolz —

Merc. Thut nichts — thut nichts, mein lieber Frederic (macht das Fenster auf) Es duftet herrlich aber mein Schnupfen (schließt das Fenster schnell).

Fred. Ja das Heu duftet gut, aber unsereins ist es ja seit vielen Jahren gewohnt, man wird so zu sagen abgestumpft! (lacht) Ja das Heu — jetzt haben gar die vornehmen Leute ein Wasser, welches nach Heu riecht, das schütten sie auf die Kleider und Tücher, meiner Treu!

Merc. Richtig — aber es gibt auch andere gute Gerüche, zum Beispiel Veilchen! Ja Veilchen! Das riecht feiner wie Heu, Du altes Stallkind, hier (gibt ihm das Taschentuch) Da, riech' einmal!

Fred. Aber es riecht auch ein bischen nach Heu, meiner Treu! Ja ganz nach Heu!

Merc. (für sich) Nicht nach Veilchen! Sollte es möglich sein!

Fred. Es ist der wahre Heugeruch, da will ich darauf schwören!

Merc. (für sich) Der Kerl ist zu

dumm, oder ihm steckt wirklich immer der Stall in der Nase! (geht zum Blumentisch, nimmt einen Blumentopf heraus) Wie riechen denn diese Blumen?

Fred, Sehr gut, aber auch ein bischen nach Heu — so —

Merc. Esel, das sind ja Rosen!

Fred. Merkwürdig, das Tuch roch nach Heu, die Rosen auch, mir ist immer der Heugeruch in der Nase! Kein Wunder, wenn man immer in der Nähe des Heu's schläft — im Stall!

Merc. Es ist gut, Du kannst wieder zu Deinem Heu gehen! Du Heuochs!

Fred. Sehr wohl, Herr Mercadet! (ab Mitte).

Merc. Da haben wir's, diesem Heuochs steckt nur Ein Geruch — das Heu in der Nase! Es ist — als wenn ein Fluch auf diesem Taschentuch lastete! Wen soll ich nun rufen lassen! Henri, unser Lakay, habe ich nach Meaux geschickt, es ist zum Verzweifeln! (stampft mit dem Fuße).

Neunter Auftritt.

Vor. — Heloise (von links), Paul (später)

Heloise (sucht etwas im Zimmer).

Merc. (für sich) Ach, Heloise! Soll ich sie vielleicht fragen — aber dieser Kammerkatze ist nicht recht zu trauen — doch versuchen wir es! (räuspert sich, greift in die Tasche).

Hel. Bitte, gnädiger Herr, haben Sie nicht das Taschentuch Madames gesehen?

Merc. (macht eine krampfhafte Bewegung mit der Hand in der Tasche) Ich! (für sich) Da haben wir es!

Hel. Madame sagte mir Bestimmtheit, daß sie es beim Dejeuner hier im Salon vergessen!

Merc. Lächerlich, ich weiß nichts von dem Tuche — suchen Sie in Madames Zimmer!

Hel. Aber Madame verliert sonst niemals ein Taschentuch, ja sie verlegt kaum eines, o sie ist so genau auf ihre Taschentücher — sonderbar — wo soll nur das Tuch hingekommen sein? (ab links).

Merc. (allein) O Madame, ich glaube es gern, daß sie genau auf ihre Taschentücher Acht haben; wenn jene Taschentücher die Stelle von Briefen, von Billets-doux vertreten! (auf und abgehend) Der verfluchte Schnupfen — (führt das Tuch zur Nase) eine Idee — eine kostbare Idee! (steht beim Fenster rechts, singt) Als ich noch Prinz war von Arkadien — trala (läutet) Paul! (nimmt einen Operngucker aus einer Tischlade und sieht zum Fenster hinaus).

Paul. (d. d. Mitte) Herr Mercadet!

Merc. Gehen Sie da hinüber in die Parfümeriehandlung vis à-vis — sehen Sie, hier — und lassen Sie mir die Dame, die hübsche Blondine, sehen Sie — sie steht bei der Thüre, herüberkommen — mit Parfümerien natürlich, sagen Sie, Madame schickte Sie — machen Sie es geschickt, Paul, und schnell! Es hat Eile!

Paul. (laut) Sehr wohl! (für sich) Was will er nur von dieser Parfümeuse? (ab).

Merc. (reibt sich die Hände) Jetzt werde ich doch endlich auf den Geruch kommen! Eine superbe Idee, jedenfalls ist diese Person die einzige Sachverständige für solche Parfümangelegenheiten! Aber was sage ich ihr nur, wenn sie statt meiner Frau mich findet — ah pah! — Wenn mich nur nicht Louise überrascht und vielleicht selbst wegen des Tuches — (öffnet die Thüre links und geht hinein) Gott sei Dank; sie ist bei ihrer Toilette und die dauert gewöhnlich zwei Stunden, also keine Gefahr! — Horch, Geräusch im Vorzimmer — die Sachverständige naht!

Paul. Fräulein Octavie aus der Parfümerieh[illegible]handlung!

Merc. Sie möge eintreten!

Zehnter Auftritt.

Mercadet. Octavie (mit einem kleinen Kästchen, elegant aber einfach gekleidet, schwarzes Caschemirkleid, weißer Kragen und Manschetten).

Merc. Nehmen Sie Platz Mademoiselle!

Oct. (steht) Bitte! Madame hat mich rufen lassen, um einige Parfümerien auszuwählen, es ist sonst nicht Gebrauch in unserem Hause, in die Wohnungen unsere Waaren zur Auswahl zu senden, aber Madame ist eine so alte und gute Kunde!

Merc. (für sich) So! (laut) Verzeihen Sie, aber meine Frau hat soeben Besuch erhalten – sie beauftragte mich daher statt ihrer —

Oct. O bitte! (öffnet das Kästchen) Hier sind die Flacons! Eine Mustercollection!

Merc. Nehmen Sie doch Platz!

Oct. Wenn Sie erlauben! (setzt sich) Was wünscht Madame? Hier ist Essbouquet, Spring-flower, Bouquet d'amour, Violette de Parme — frische Veilchen — ein prachtvoller Odeur und jetzt ungemein beliebt —

Merl. Veilchen — sehr gut — geben Sie her.

Oct. Dieser Parfüm wird in Ihrem Hause besonders stark gekauft, Herr Mercadet!

Merc. Wie so?

Oct. Sowohl Frau Mercadet als die Damen im zweiten und dritten Stockwerk, Frau Racombert und Odrillant kaufen ausschließlich diesen Parfüm bei mir!

Merc. Ein herrlicher Parfüm! Violette de Parme! Wahrscheinlich ist dies der ähnliche Geruch! (zieht das Taschentuch heraus) Es ist das parfümirte Taschentuch meiner Frau — nicht wahr, Mademoiselle, derselbe Odeur — sie gab mir es zum Muster!

Oct. Sicherlich — da Madame beinahe nichts anderes nimmt — aber ich unterscheide es nicht genau, Herr Mercadet. (lacht) Es ist komisch —

Merc. Was ist komisch?

Oct. Mein Gott — meine Geruchsorgane. Denken Sie sich, mein kleines Näschen nämlich, ist durch diese vielen Essenzen, ätherischen Oele in unserem Magazine gänzlich abgestumpft. Ich habe immer nur das Gefühl einen concentrirten, aus tausend Blumen zusammengesetzten Wohlgeruch zu verspüren, detailliren könnte ich ihn wirklich nicht! Die Etiquette allein muß mir beim Verkaufe zur Richtschnur dienen (Pause).

Merc. Gottes Blitz! Mein Kammerdiener ist geruchsblind von Geburt und diese Mamsell durch äußere Umstände! Es ist zum Rasendwerden!

Oct. Hier sind drei Flacons Violette de Parme, Madame kauft nie einen anderen Parfüm, Sie können sich darauf verlassen, Herr Mercadet:

Merc. Paul wird Sie bezahlen!

Oct. Sehr wohl, Herr Mercadet! (für sich) O lala! Er hat mich doch darum nicht kommen lassen, wir müssen ihn ein bischen ermuthigen! (laut) Herr Mercadet!

Merc. Mademoiselle —

Oct. Octavie!

Merc. Mademoiselle Octavie —

Oct. Sie werden mich doch einmal in meinem Magazine beehren —

Merc. (zerstreut) Gewiß, gewiß! (drückt ihr mechanisch die Hand) doch eins —

Oct. O, mein Herr — ich bin eine Waise —

Merc. So, mein lieber Schatz! (drückt ihr nochmals die Hand) Ich

wollte nur wissen (nimmt ihre Hand und behält sie in der seinen), ob Sie nicht in Ihrem Geschäfte —

Oct. (schnell einfallend) Allein sind — o ja, jeden Tag um 5 Uhr, wenn meine Gebieterin dinirt.

Merc. Nein — ob Sie nicht in Ihrem Geschäfte Jemand mit guten gesunden Geruchsorganen haben, Sie brauchen doch solche Leute, ich — ich experimentire nämlich mit Gerüchen und kurz und gut — ich — ich beschäftige mich mit der Erfindung eines neuen Parfüms!

Oct. (für sich) O der Feine! (laut) Herr Mercadet lassen Sie doch meine Hand los! wenn uns Jemand sähe — Ihr Ungestüm —

Merc. So reden Sie doch —

Oct. Ihre Dienerschaft ist in der Nähe —

Merc. (wie aus einem Traum auffahrend) Die haben alle keinen Geruch!

Oct. Wie meinen Sie das? Ich verstehe Sie nicht!

(Stimme Racomberts h. d. Scene.)

Teufel, ich bins, Racombert — man darf doch eintreten!

Merc. Racombert, mein Nachbar aus dem zweiten Stock! Eine meiner Miethsparteien! (ruft bei der Thüre) Racombert!

Oct. (für sich) Unangenehme Störung, er ist ein Millionär — was er nur eigentlich will! O, er will sicherlich etwas!

Elfter Auftritt.

Vor. — Racombert (Schnurr- und Knebelbart, Vierziger, elegant).

Rac. Guten Tag, Mercadet, ich störe doch nicht!

Merc. O, nicht im Mindesten! (für sich) Er muß sofort daran riechen!

Rac. Große Neuigkeiten, Du weißt doch, daß ich das Ambigutheater gekauft! Ich habe es bereits verpachtet — an Herrn Soulié — einem tüchtigen Geschäftsmanne — er wird es mit der Feerie „Der goldene Schmetterling" eröffnen, es sind hundertfünfzig Damen darin beschäftigt!

Merc hundertfünfzig Damen!

Rac. (Octavie sehend) Teufel! Pardon wollte ich sagen, eine Dame — Sie standen so abseits, pardon!

Merc. Mademoiselle Octavie, aus der Parfümeriehandlung vis à vis!

Rac. (für sich) Teufel, eine reizende Person! (laut) Du kaufst Parfümerien, Du hast Dich ja sonst nie parfümirt, alter Don Juan!

Merc. Für meine Frau!

Rac. (zu Mercadet leise) So, Du kleiner Schäker — und da muß sie zu Dir kommen! (laut) O, ich wäre auch nicht abgeneigt, welche zu kaufen, besonders von so schönen Händen!

Oct. Ich bitte mein Herr, wählen Sie Eau de mille fleurs, Springflowen —

Rac. (sie fixirend mit einem Lorgnon) Teufel, Mademoiselle, mit solchen herrlichen Reizen sollten Sie zum Theater gehen, Sie sind zu bezaubernd, diese Gestalt — brillant! Hätten Sie nicht Lust zur Bühne?

Merc. Geht der scharf drein! Man merkt gleich den früheren Zouavenofficier! Piff, paff, puff!

Oct Ich habe kein Talent —

Rac. Teufel, wenn man solche Augen hat, kein Talent, solchen Mund, kein Talent, solche Taille — kein Talent —

Oct. Still mein Herr — und keine Protection!

Merc. Jetzt will er diese Person engagiren, die gar keinen Geruch hat!

Rac. Teufel, Protection, ich bin Theatereigenthümer und der Director muß nach meiner Pfeife tanzen, ich engagire Sie sofort für das neue Ausstattungsstück „Der goldene Schmetterling", Sie spielen die Königin der Wassernymphen! Eingeschlagen! Zu reden haben Sie so viel wie nichts! Top, abgemacht!

Merc. Eine Wassernymphe — wer weiß, ob Mademoiselle ein solches feuchtes Costüme anzieht —

Rac. Teufel — Costüme — ein bischen Schilf und damit basta —

Merc Sie hat keinen Geruch! Höre nur!

Oct. Aber ich fürchte trotzdem —

Rac. Teufel, fürchten Sie nichts, ich führe Sie sogleich zu meinem Director!

Oct. Aber, mein Herr, ich muß doch zuerst zu meiner Principalin und sie davon verständigen!

Merc. (Nimmt Racombert auf die Seite) Nach welchem Parfüm riecht dieses Tuch?

Rac. (schnell, zerstreut) Nach gar nichts — es ist nicht parfümirt — wo hast Du denn Deine Nase?

Merc. (zornig) Im Gesichte! Aber ich habe einen fürchterlichen Schnupfen! (niest)

Rac. Kommen Sie Mademoiselle, gehen wir zu Ihrer Principalin!

Merc. (will ihn zurückhalten) So höre doch, Du kommst doch wieder!

Rac. In einer Viertelstunde — Ihren Arm, Mademoiselle — siehst Du Mercadet, so werden jetzt moderne Engagements abgeschlossen!

Oct. Ach, ist es nicht ein Traum! Ich zum Theater!

Rac. Sie werden herrlich aussehen! Schilf, nichts wie Schilf und Tricot!

Oct. Und meine Photografie in allen Kunstläden —

Rac. Teufel und die Künstlerin ist fertig! Adieu, Mercadet! (ab d. d. Mitte mit Octavie).

Merc. O gewiß, ich werde bei ihrem Debut nicht fehlen! (für sich) Racombert ist ein Narr — ein Libertin!

schnell zu sprechen

Zwölfter Auftritt.

Mercadet (allein), später Paul, Odrillant.

Merc. Jetzt weiß ich so viel als früher! Nicht parfümirt! Nicht möglich! Er hat sich ja nicht Zeit genommen, die Nase ordentlich hineinzustecken, diese Octavie hat ihm ganz den Kopf verdreht! O Du lieber Gott, was ist zu thun — ich bin am Ende! (setzt sich).

Paul (durch die Mitte) Herr Odrillant aus dem dritten Stocke läßt fragen, ob er die Ehre haben kann, den Miethzins persönlich —

Merc. Willkommen — o er hat eine treffliche Nase — eine vortreffliche Nase! (Paul ab).

Odr. (zart, blond, ohne Bart, Fünfziger) Geehrter Freund, ich erlaube mir persönlich dem Hausherrn meine Huldigung darzubringen, hier die schuldige Miethe, 2500 Frs., bitte um Ihre Unterschrift, hier die Quittung!

Merc. Hier. Wie geht es, lieber Odrillant, was macht Ihre schöne Nase — Frau wollte ich sagen. Setzen Sie sich doch, mein lieber Odrillant! Werden Sie nicht bald Minister? (für sich) Mit der Nase wird er doch einen ordentlichen Geruch haben! Schade, daß er nicht bei der Polizei ist! (macht sich mit den Parfümerien zu schaffen).

Odr. Welche treffliche Odeurs! Veilchen!

Merc. Odrillant, haben Sie eine gute Nase, eine sehr gute Nase?

Odr. Eine vortreffliche Nase sagt Seine Excellenz der Herr Minister!

Merc. Sie sind mein Mann! (drückt ihm die Hand) Nach was riecht dieses Tuch?

Odr. Nach Veilchen!

Merc. (in einen Sessel fallend) Also doch nach Veilchen, da haben wir's! Ich wußte es ja — o Gott!

Odr. Was haben Sie, theurer Freund — was ist geschehen?

Merc Was geschehen ist, ich bin der unglücklichste aller Ehemänner!

Dreizehnter Auftritt.

Vor. — Racombert (durch die Mittelthür).

Rac. Da bin ich schon wieder, man ließ Octavie jetzt nicht aus dem Geschäfte fort, das Engagement wird erst Abends abgeschlossen! Ein Prachtmädchen — der Schilf wird sie trefflich kleiden, eigentlich nicht kleiden, Teufel, was hast Du denn Mercadet, Du liegst ja da wie eine zerbrochene Kanone! Guten Tag, Odrillant!

Odr. Guten Tag, Herr Racombert!

Merc. (mit schwacher Stimme) Da lies diesen Brief — liest ihn Beide, theure Freunde, ich bin entehrt — zerschmettert!

Odr., Rac. (lesen den Brief).

Merc. (während des Lesens) Und ich habe sie auf den Händen getragen! O dieser Brillant, diese Natter, die an meinem Busen gegessen, und wie gegessen, jeden Tag gegessen!

Rac. Brillant also ist der Verführer — fordere ihn — Teufel, und sogleich! — Schreibe, hier ist Papier und Tinte! (der Lehnstuhl steht bei dem Tische links) Ich bin Dein Secundant und Sie, Odrillant, der zweite!

Odr. Ich hasse das Blutvergießen, ich bin zu weich!

Rac. Teufel, nur keine übertriebene Weichheit! Sie überbringen die Herausforderung, Odrillant! Keine Weigerung!

Odr. Pardon, schicken Sie einen Andern! Und durch ein parfümirtes Taschentuch haben sie sich verständigt! Wie schlau!

Rac. Armer Mercadet! Du hattest keine gute Nase! Ich werde den Brief sogleich an seine Adresse besorgen lassen! Gib her! (ab d. d. Mittelth.).

Merc. (im Lehnsessel, rechts steht später Racombert, links Odrillant).

Odr. Vielleicht ist das Ganze nur eine Verläumdung!

Rac. (tritt wieder ein) Geschehen! — Armer Freund!

Odr. Armer Freund!

Rac. Beruhige Dich, Du bist ein guter Fechter, Du wirst Brillant, den Schänder Deiner Ehre, tödten! Teufel!! Und Deine Frau nach Hause zu ihren Eltern schicken!

Vierzehnter Auftritt.

Vor. — Paul. Cralusche.

Paul. Entschuldigen Sie, Herr Mercadet, der Commissionär, der vorhin einen Brief für Sie gebracht, will durchaus denselben zurück, er gehöre vielleicht nicht hierher, sagt er — übrigens ist der Schlingel total betrunken, ich weiß nicht, was ich mit dem Menschen anfangen soll! —

Merc. (plötzlich auffahrend) Ein Hoffnungsstrahl, der Brief hatte keine Adresse — herein mit ihm!

Odr. Vielleicht doch ein Mißverständniß!

Paul (ab).

Cral. (etwas angetrunken, blaue Blouse, Käppi, ausrasirtes Gesicht mit Bart) Um Verzeihung, meine Herren, wer ist Herr Mercadet?

Merc. Ich! Du brachtest mir einen Brief ohne Adresse?

Cral. Ohne Adresse! Dies ist's eben, was mich verwirrte, sacredieu, die Dame sagte, siehst Du dieses Haus, es gehört Herrn Mercadet, gehe hinein und trage diesen Brief in den — ja in welchen Stock, sacredieu, dies habe ich vergessen — ich leichtsinniger Mensch — sie gab mir 2 Francs für den kleinen Gang, 2 Francs!

Merc. Nur weiter, weiter!

Cral. Aber statt daß ich gleich

hierherging, stürzte ich zuerst mit Miroton, meinem Kameraden, in die Weinschänke zum goldenen Liter, dann war ich so benebelt, daß ich gar nicht mehr wußte, wo ich eigentlich den Brief abgeben sollte — ich gab ihn daher auf gut Glück bei Ihnen ab, Herr Mercadet (taumelt), ich kann aber nicht darauf schwören, ob die Dame nicht gesagt hat — in den zweiten Stock —

Rac. (packt Craluche) Elender, im zweiten Stocke wohne ich — Teufel!

Cral. Nein, im dritten, im dritten — sacredieu!

Odr. (packt Craluche) Ich wohne im dritten — eine schöne Geschichte!

Cral. Hätte ich nur nicht so viel Wein getrunken, ich vertrage doch sonst mehr, viel mehr!

Rac. Hinauf, ich zittere vor Erregung! Meine Frau ist nicht zu Hause! O, ich werde sehen und prüfen! Teufel! Teufel! (ab d. d. Mittelth.).

Cral. Zweiter oder dritter — so ist es —

Odr. (weinerlich) O, ich werde alle Ihre Sacktücher revidiren, Madame! Sie ist soeben in die Kirche gegangen! Mercadet, Sie wissen, ich bin sonst ein sanfter, stiller Mann — ein Bureaumensch — doch auch ich kann mich ändern! O Madame, Madame!, (ab durch die Mittelthüre).

Merc. (noch immer sitzend) Eine schöne Geschichte! Diese Confusion! (läutet) Sollte Luise unschuldig sein!

Paul (erscheint). Herr Mercadet wünschen?

Merc. Geben Sie diesem Menschen 10 Francs und lassen Sie ihn laufen!

Paul (zu Craluche) Hier! — Er kann gehen!

Cral. (macht Kratzfüße) Dank, Herr Mercadet! Dies muß ein feiner Brief gewesen sein! Sacredieu, 10 Fr., die bringe ich meiner Alten! Die werden nicht vertrunken! Ich bin nur froh, daß der Brief endlich an die richtige Adresse kam! (ab durch die Mittelthüre).

Fünfzehnter Auftritt.

Merc. (allein) Ich schwitze wie im Fieber — vielleicht ist der Brief wirklich an Racombert — seine Frau ist äußerst kokett — eine ehemalige Schauspielerin von den Variétés, oder an die Frau Odrillants — sie ist zwar im Kloster erzogen worden, aber man traue den Klöstern — (niest) O dieser — vermaledeiter Schnu — (niest).

Sechzehnter Auftritt.

Vor. — Racombert.

Rac. (mit einem Taschentuche hereinstürzend) Da, da rieche, rieche, sage ich! (stampft mit dem Fuße).

Merc. (kläglich) Ich habe ja den Schnupfen, ich rieche gar nichts! (niest).

Rac. Aber ich habe keinen Schnupfen, sie ist eine Elende! Hölle, Teufel, Bomben und Granaten! Veilchen, Veichenduft! Niederträchtiger, elendiglicher Veilchenduft!

Merc. Also Deine Frau (umarmt ihn) — ich glaub's noch nicht recht!

Rac. Das Tuch lag auf dem Tische, wo ihr Harfenlehrer, ein Bursche, den ich, nebenbei gesagt, erdrosseln werde, seine Noten liegen ließ! Der Brief war für mich bestimmt — für den zweiten Stock, es ist zu klar!

Merc. Deine Frau zupft die Harfe — dies wußte ich ja gar nicht!

Rac. Die Harfe habe ich zertrümmert, zum Glück ist Zenobia nicht zu Hause, ich hätte sie auch zertrümmert — o Teufel, ich zertrümmere Alles! (läuft im Zimmer herum).

Merc. Sei so gut, nur nicht mein Porzellan!

Siebzehnter Auftritt.

Vor. — Odrillant.

Odr. (mit einem großen weißen Tuch, in welches viele Damentaschentücher aller Farben gebunden sind) (weinerlich) Hier sind die offiziellen Beweise ihrer Schuld (er öffnet das Tuch, die Sacktücher, mindestens 40 Stück, füllen den Boden) Alles, alles riecht nach Veilchen! Ein wahrhaft penetranter Veilchenduft! Ich bin entehrt — verloren, was wird Seine Excellenz der Herr Minister sagen, was meine Collegen, meine Untergebenen — meine Frau hat einen Geliebten! O Athenais warum hast Du mir das gethan! Du, eine so fromme Seele!

Rac. Lächerlich, Ihre Frau — meine Frau ist die Schuldige! Wer wird Ihrer Frau den Hof machen, sie ist viel zu wenig hübsch! Ihre Frau — diese Betschwester —

Odr. Herr, meine Frau hätte einen Prinzen heirathen können, einen veritablen Prinzen —

Rac. Teufel, und hat Sie vorgezogen —

Merc. (springt auf) Ich hab's! Gehen wir direct aufs Ziel los, vielleicht sind wir alle mystificirt! (läutet) Paul, Paul! Eine Hoffnung bleibt, Paul, Paul!

Rac., Odr. Was wollen Sie thun? (läutet ebenfalls, es stehen noch zwei Glocken auf den Seitentischen).

Paul (erscheint d. d. Mittelth.).

Merc. Wo stecken Sie denn? — Wo ist Madame? Ich lasse sie bitten, augenblicklich bitten — (läutet in Gedanken noch immer).

Achtzehnter Auftritt.

Vor. — Louise.

Louise (tritt von links im Reitkleide auf).

Paul. Da kommt soeben Madame! (ab).

Louise. Welch ein Lärm! Herr Odrillant, Herr Racombert! Was ist geschehen! Ich wollte eben ausreiten!

Odr., Rac. (verbeugen sich).

Merc. Was es gibt! Lesen Sie diesen Brief Madame und dann bitte ich Sie um eine bündige Erklärung in Gegenwart dieser meiner Freunde — (gibt ihr den Brief).

Louise (liest) O, schändlich, schändlich! (fällt ohnmächtig auf das Sofa).

Rac. Teufel — eine Ohnmacht — sollte sie also —

Odr. Wasser, Wasser! (hält Louise).

Merc. (bringt ein Glas Wasser vom Nebentische).

Louise (zu sich kommend) Ich danke Ihnen, meine Herren, es ist mir schon etwas besser — Hippolite, was denkst Du von mir?

Merc. Erklären Sie sich, Madame! Hier stehen zwei meiner besten Freunde, der Brief war für dieses Haus bestimmt, war aber ohne Adresse, der trunkene Commissionär weiß nun nicht ob er in den ersten, zweiten oder dritten Stock gehört, wir haben zum Glück nur drei Stockwerke — und zwei Miethsparteien — diese Herren sind daher in leichtbegreiflicher Aufregung gleich mir — auch sie haben Frauen —

Louise. Meine Herren — ich bin die Schuldige — ich allein!

Rac., Odr. Gott sei Dank!

Merc. Louise! Oh!

Odr. Ich will doch etwas Kölnerwasser holen — vielleicht fällt er jetzt in Ohnmacht! (ab durch die Mittelthüre).

Louise. Ich gab wirklich Cousin Brillant seit Monaten dies Zeichen hinter Ihrem Rücken! Dieses Schreiben ist die Rache meiner entlassenen Kammerfrau Adrienne — sie stahl mir meine Spitzen — es ist ihre Schrift — aber ich bin unschuldig — ich schwöre es beim Allmächtigen, hören Sie nur —

Merc. So — was nennen Sie unschuldig.

Louise. Ihrer Ehre bin ich immer eingedenk gewesen, Mercadet, es fiel nichts vor, was Sie berechtigen könnte an Ihrer Louise zu zweifeln — ich — habe — ich habe mit Brillant nur — gefochten!

Merc., Rac. Gefochten!

Neunzehnter Auftritt.

Vor. — Brillant (durch die Mitte, tritt schon bei den Worten „Ihrer Ehre ꝛc." ein und bleibt dort stehen).

Brill. (vortretend) Ja, gefochten Herr Mercadet, ich verstehe, Sie sind hinter unsere Schliche gekommen und haben mir darum diesen Wisch — eine Herausforderung geschickt —

Merc. Mein Herr, zu Ihnen später —

Brill. Ach was, ich stehe immer zu Diensten! Hören Sie! Sie verboten meiner kleinen Cousine Fechtunterricht bei Gerard zu nehmen — ist's nicht so — da bat sie mich darum, sie zu unterrichten — und Sie wissen, ich bin einer der besten Fleuretfechter von Paris — erst weigerte ich mich — doch Louise bat so innig, sie sagte in einem so süßen Tone: Lieber Arthur, mein Mann ist Abends nie oder selten zu Hause —

Louise (unterbricht ihn) Genug — öffnen Sie, Brillant, jenen Schrank! (Brillant öffnet einen Schrank, hinter vielen Frauenkleidern bringt er die Fechtapparate hervor) Hier, mein Herr, überzeugen Sie sich selbst!

Merc. Ja, wenn es so ist (zu Racombert) Sie hat nur mit ihm gefochten!

Rac. Ist es auch die Wahrheit! Teufel, die Sache ist bedenklich! Jeden Abend Fechtlection!

Merc. Wohlan so fechtet, ich muß mich überzeugen! Mich fängt man nicht so schnell!

Brill. Gut — ich bin bereit!

Rac. Madame wollen Sie ablegen!

Louise. Hippolite, erlasse mir diese Probe!

Merc. Nein, nein, ich will wissen, ob Du die Wahrheit gesprochen!

Brill. Drauf los, kleine Cousine! (nimmt ein Rappier). Wir wollen ihnen zeigen, daß Brillant kein schlechter Meister! Muth, Madame!

Louise. Wohlan, das Rappier, die Handschuhe!

Rac. Teufel, aufgepaßt!

Merc. Eins, zwei — drei! (Brillant und Louise fechten kurze Zeit.) Bravo; Louise, Du übertriffst mich — Du bist ja eine Meisterin, von nun an, Brillant, werde ich jeden Abend mit meiner Frau fechten! Her mit dem Fleuret, Madame Garde! Eins — zwei — drei, pariren Sie diese Quinte — und diese Prim — (sie fechten).

Louise. Geben Sie Acht, mein Herr! (fechten).

Zwanzigster und letzter Auftritt.

Vor. — Odrillant (mit einem Flacon).

Odr (durch d. Mittelthüre) Himmel, ein Duell zwischen Mann und Frau!

Rac. Schweigen Sie, ich werde Ihnen später Alles erklären, jedenfalls stehen unsere Frauen in gutem Geruch!

Louise (schlägt Mercadet das Rappier aus der Hand) Besiegt!

Merc. (küßt sie) Besiegt! (Umarmung).

Alle. Bravo, bravo!

(Gruppe.)

(Der Vorhang fällt.)

N: 355.

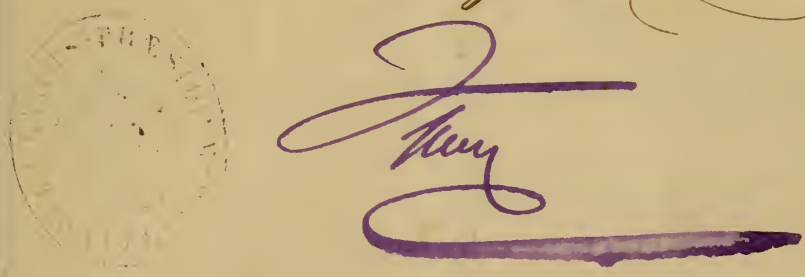
Präs.

Das Bühnenstück „Veilchenduft" Original-Lustspiel in 1 Aufzuge von Max Waldstein wird zur Aufführung im hiesigen Theater bewilliget.

Salzburg am 31.ten März 1878.

Der k.k. Statthalter.

[signature]



University of
Connecticut
Libraries

...NECTICUT LIBRARY
STORRS, CT.

UNIVERSITY OF CONNECTICUT LIBRARY
STORRS, CT

BOUND BY
HNM